



# FORUM

DER PSYCHOTHERAPEUTENKAMMER DES SAARLANDES

Ausgabe 29 / November 2008

## EDITORIAL

### AUS DER ARBEIT DER KAMMER

Wahlaufruf  
Apo-Bank gibt PiA günstigen Kredit  
Endlich: Beitritt zum Versorgungswerk  
Prof. Dr. R. Krause: „Im Moment sind wir noch Weltspitze“  
Kammerbeiträge auch 2009 stabil  
Nachruf auf Rüdiger Ulitzka

### NIEDERGELASSENE

Gute Nachrichten für 2009  
Achtung Niedergelassene und Freiberufler: Krankengeldanspruch sichern!

### ANGESTELLTE

Interview mit Isabella Scheurer

### BERICHTE ÜBER FACHTAGUNGEN

Fachtagung zum Thema: Soziale Arbeit im Spannungsfeld Täter-Opferarbeit

# 29

Forum der Psychotherapeutenkammer des Saarlandes



PSYCHOTHERAPEUTENKAMMER DES SAARLANDES

TALSTRASSE 32 - 66119 SAARBRÜCKEN - TELEFON : 0 681 - 9 54 55 56

## EDITORIAL



### *Liebe Kolleginnen und Kollegen,*

5 Jahre Psychotherapeutenkammer des Saarlandes sind einerseits schnell vergangen.

Andererseits liegt es auch weit zurück, vielleicht auch für Sie, dass es keine Kammer gab: • keine Fortbildungsveranstaltungen, • keine Fortbildungspunkte, • keine regelmäßigen Berichte

von oder über KollegInnen und deren Arbeitsgebiet, • keine Veranstaltungen, auf denen man viele „von früher“ wieder sieht. • Keine Repräsentation aller Psychologischen PsychotherapeutInnen und Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen weder nach innen (da hat sich viel getan) noch nach außen in die gesundheitspolitische Öffentlichkeit (dort werden wir genauestens wahrgenommen) noch in die allgemeine saarländische Öffentlichkeit (das wird sich in den kommenden 5 Jahren noch steigern).

Alle Satzungen und Ordnungen sind gemacht – bis auf die Weiterbildungsordnung. Die steht auf der Agenda der neuen Vertreterversammlung ganz oben. Die Finanzen sind erfreulich: überschaubar und planbar. Unser absolutes Sparmodell hat sich bewährt: Auch im kommenden 6. Jahr der Kammer wird diese mit dem seit 2004 herabgesetzten Beitrag ihre Arbeit finanzieren können.

Was ist das Fazit dieser – natürlich subjektiven - Aufzählung? Die Kammer leistet gute Arbeit und ist wichtig! Also:

- Wählen Sie!
- Machen Sie unbedingt von Ihrem Wahlrecht Gebrauch!
- Eine hohe Wahlbeteiligung bedeutet für jede Kollegin und jeden Kollegen, der oder die zur Kandidatur bereit war, sehr viel.
- Eine hohe Wahlbeteiligung stärkt die Arbeit der Kammer in den nächsten 5 Jahren.
- Eine hohe Wahlbeteiligung wird von den uns umgebenden Institutionen der gesundheitlichen und psychosozialen Versorgung (von KV und Ärztekammer über Krankenträger bis zu den verschiedenen Verbänden) sehr genau registriert.

Füllen Sie die Stimmzettel aus, sobald sie Ihnen zugehen und schicken Sie sie an den Wahlleiter zurück. Am Freitag, 19.12.08, ist Wahlauszählung und Sie können unmittelbar danach die Ergebnisse auf der Website abfragen. Die nächste Ausgabe des FORUM, die Nr. 30 (!!!) wird über alle Details berichten.

Beachten Sie die Beilagen in dieser Ausgabe. Die Wahlwerbung der Listen wird Ihnen helfen, Ihre Entscheidung zu treffen. Für die PP stehen auf 3 Listen insgesamt 51 BewerberInnen zur Wahl. Davon kommen genau ein Drittel, nämlich 17, in die Vertreterversammlung. Sie entscheiden wer.

Auch für die KJP gibt es zum ersten Mal echte Wahlalternativen: Auf 2 Listen stehen zusammen 10 BewerberInnen zur Wahl. 4 davon bekommen einen Sitz in der VV. Sie haben die Wahl, welche das sein werden.

**Wir weisen darauf hin, dass jede Liste für den Inhalt Ihrer Werbung selbst verantwortlich ist.**

Und nun zu dieser Ausgabe des Forum: Fast als hätten wir es bestellt gibt es viel Positives und Erfreuliches zu berichten! Der Beitritt zum **Versorgungswerk** ist vollzogen. Jedes Mitglied, das später als 01.11.1948 geboren ist, kann sich dem Versorgungswerk anschließen. Lesen Sie dazu näheres in der Rubrik „Aus der Arbeit der Kammer“.

Alle Niedergelassenen können sich freuen, dass es ab 2009 ein **Honorar** für Psychotherapie gibt, das endlich in die Nähe des gesetzlich vorgeschriebenen „angemessen“ rückt. Und diejenigen, die schon lange darauf warten, sich auch niederlassen zu können, haben gute Chancen: Die KV wird 2009 KJP-Sitze ausschreiben, da die Versorgung der Kinder- und Jugendlichen auf 20 % angehoben werden muss. Weiterhin muss die KV jetzt auch halbe **Zulassungssitze** ausschreiben. Wir meinen, dass dies für Niederlassungswillige berufliche Wege eröffnet. Lesen Sie dazu detailliert in dem Artikel „Gute Nachrichten für 2009“ in der Rubrik „Niedergelassene“.

Auch unsere unverändert bleibenden Beiträge und dass sie erst im Februar/März eingezogen werden gehören zu den guten Nachrichten.

Darüber hinaus empfehlen wir Ihnen die Lektüre des interessanten Beitrags über die Tagung zur Täter-Opfer-Arbeit, die deutliche Rede von Prof. Krause auf dem 1. SPT sowie das Interview mit der Kollegin Scheurer.

Ein Hinweis auf das Krankengeld und der Veranstaltungskalender runden das Ganze ab.

Der Nachruf auf unseren Kollegen Rüdiger Ulitzka wird viele von uns daran erinnern, wie nah sich früher (vor 30 Jahren) eine recht kleine Gruppe von KollegInnen gestanden hat.

Ich wünsche Ihnen allen eine schöne Weihnachtszeit und für das Neue Jahr beruflich und privat alles Gute!

*Ilse Rohr*

## AUS DER ARBEIT DER KAMMER

### WAHLAUFRUF

zu den 2. Wahlen zur Vertreterversammlung der Psychotherapeutenkammer des Saarlandes

Die Psychologischen PsychotherapeutInnen (PP) und Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen (KJP) wählen zum zweiten Mal ihre Delegierten in die Vertreterversammlung. Entsprechend der Mitgliederzahl der jeweiligen Berufsgruppe werden in der 2. Vertreterversammlung der Psychothera-

peutenkammer des Saarlandes von 2009 bis 2014 die PP mit 17 Sitzen und die KJP mit 4 Sitzen vertreten sein. PP und KJP wählen getrennt.

**In diesem Forum finden Sie die Informationen der Listen, die sich zur Wahl stellen. Für den Inhalt ihrer Wahlwer-**

**bung ist jede Liste selbst verantwortlich**

Die Wahlunterlagen (Stimmzettel, Wahlumschläge usw.) gehen den Kammermitgliedern am 01.12. zu. Damit beginnt die Wahlzeit. Diese endet am 16.12. um 18.00 Uhr.

**Machen Sie von Ihrem Wahlrecht Gebrauch! Es stärkt die Kammer und unseren Berufsstand.**

Bei der Wahl zur 1. VV im Jahr 2003 war die Wahlbeteiligung sehr hoch: Sie betrug bei den KJP 92,16 % und bei den PP 89,27 %. Geben Sie der 2. Vertreterversammlung ein ähnlich überzeugendes Mandat!

Die Auszählung der Wahl erfolgt am Freitag, 19.12.08, ab 18.00 Uhr bis ca. 20.00 Uhr im großen Konferenzraum der Kammer, Talstraße 32 (VdAK). Die Auszählung ist öffentlich. Die Wahlergebnisse erfahren Sie danach umgehend auf unserer Website ([www.ptk-saar.de](http://www.ptk-saar.de)) und im Januar 2009 natürlich im FORUM.

**Die Grundlagen des Wahlsystems der PKS**

1. Es handelt sich um eine **Verhältnismahl**. Das bedeutet, dass bei der Stimmenauszählung im ersten Durchgang die Listen gewichtet werden. Dabei wird ausgezählt, wie viele Stimmen alle BewerberInnen einer Liste zusammen erzielen. Diese Zahl wird ins Verhältnis gesetzt zur Gesamtzahl aller abgegebenen Stimmen. Daraus errechnet sich der Anteil der Sitze jeder Liste an der Gesamtzahl der Sitze in der VV – für PP und KJP getrennt.
2. Im zweiten Schritt wird ausgezählt, wie viele Stimmen auf jeden Bewerber innerhalb einer Liste entfallen. Dem entsprechend wird die Rangfolge innerhalb der jeweiligen Liste neu festgelegt.
3. Die personelle Besetzung der auf jede Liste entfallenden Sitze wird schließlich innerhalb der Liste von oben nach unten, d.h. vom Ranghöchsten abwärts festgelegt.

Die rechtlichen Grundlagen für dieses Wahlsystem bilden das Saarländische Heilberufekammergesetz [SHKG, § 10, (3)] und die Wahlordnung der Psychotherapeutenkammer des Saarlandes samt ihrer Anlagen. Sie können beide auf unserer Website nachlesen.

**Erläuterungen des Wahlvorganges**

Die Wahlunterlagen enthalten den Stimmzettel, auf dem die Listen und ihre KandidatInnen aufgeführt sind. Auf dem Stimmzettel können die zur Verfügung stehenden Stimmen sowohl an eine **Liste** als auch an bestimmte KandidatInnen vergeben werden.

**Grundsätze des Wahlverfahrens**

1. Wenn nur eine Liste angekreuzt ist und keine einzelnen KandidatInnen, dann werden die Stimmen automatisch an die angekreuzte Liste verteilt. (Von oben nach unten, bis zu maximal 3 Stimmen pro KandidatIn.)
2. Kreuzt jemand mehrere Listen an, so wird die Listenankreuzung unwirksam.
3. Im Rahmen des zur Verfügung stehenden Stimmenkontingents (PP:17; KJP:4) kann jede/r WählerIn bis zu 3 Stimmen auf einzelne KandidatInnen häufeln (kumulieren)
4. Statt der Listenwahl oder zusätzlich zu dieser können auch Kandidaten auf verschiedenen Listen angekreuzt werden (panaschieren)

5. Wird sowohl eine Liste angekreuzt als auch Stimmen an KandidatInnen dieser Liste oder anderer Listen vergeben, dann werden eventuell frei bleibende Stimmen auf der angekreuzten Liste abgetragen.

**Stimmenkontingent und Wahlmöglichkeiten**

Die Stimmenanzahl, die ein jede/r Wahlberechtigte/r auf dem Stimmzettel vergeben darf, bestimmt sich über die Anzahl der Sitze seiner Berufsgruppe in der Vertreterversammlung: Jede/r Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut/in darf **4 Stimmen** vergeben.

Jede/r Psychologische Psychotherapeut/in darf **17 Stimmen** vergeben, die er/sie unterschiedlich verteilen kann. Die Wahlmöglichkeiten lassen sich beispielhaft über folgende Modelle beschreiben:

**Modell 1 (Reine Listenwahl)**

Herr Mustermann oder Frau Musterfrau entscheidet sich, **ausschließlich eine Liste** zu wählen. Auswahl und Reihenfolge der KandidatInnen auf der Liste werden akzeptiert

Die Überlegung lautet

1. Ich kreuze nur diese eine Liste an.
2. Bei der Auszählung werden die mir zur Verfügung stehenden Stimmen bis zu max. 3 Stimmen pro KandidatIn von oben nach unten abgetragen.

**Modell 2 (Reine Personenwahl)**

Herr Mustermann oder Frau Musterfrau möchte **nur bestimmte KandidatInnen** wählen (unabhängig von der Liste, auf der sie stehen)!

Die Überlegung lautet :

1. Ich kreuze keine Liste an.
2. Ich gebe den von mir favorisierten Personen jeweils max. 3 Stimmen bis zu der Höhe der mir zur Verfügung stehenden Stimmenanzahl (17 Stimmen für PP bzw. 4 Stimmen für KJP)
3. Diese Personen können auf einer oder auf unterschiedlichen Listen stehen.

**Modell 3 (Reine Listenwahl mit Kumulieren)**

Herr Mustermann oder Frau Musterfrau entscheidet sich ausschließlich für eine bestimmte **Liste**. In dieser Liste möchte er/sie aber **zusätzlich einzelne KandidatInnen besonders** unterstützen, um die Chancen, dass diese Personen wirklich einen Sitz bekommen, zu erhöhen oder um die Reihenfolge der Listenplatzierung zu verändern

Die Überlegung lautet:

1. Ich kreuze diese Liste an.
2. Ich verteile bis maximal 3 Stimmen an jeden der von mir bevorzugten KandidatInnen bis zur Höhe der mir zur Verfügung stehenden Stimmenzahl (PP:17; KJP:4).

3. Der Rest meiner Stimmen wird an die anderen KandidatInnen der Liste entsprechend ihrer Rangfolge von oben nach unten verteilt.

#### Modell 4 a (Listenwahl mit Panaschieren)

Herr Mustermann oder Frau Musterfrau entscheidet sich für eine bestimmte Liste. Sie will die in der Liste vorgegebene Reihenfolge der KandidatInnen unverändert übernehmen. Zusätzlich möchte er/sie einzelne Kandidaten aus anderen Listen unterstützen!

Die Überlegung lautet:

1. Ich kreuze die gewünschte Liste an
2. Ich gebe einzelnen favorisierten KandidatInnen auf anderen Listen Stimmen (maximal 3 pro KandidatIn).
3. Bei der Auszählung werden die Stimmen für die einzelnen KandidatInnen anderer Listen diesen gutgeschrieben.
4. Bei der Auszählung werden alle frei bleibenden Stimmen auf der angekreuzten Liste in der vorgegebenen Reihenfolge abgetragen (maximal 3 pro KandidatIn)

#### Modell 4 b (Listenwahl mit Kumulieren und Panaschieren)

Herr Mustermann oder Frau Musterfrau möchte vorrangig eine Liste wählen, innerhalb dieser favorisierte KandidatInnen besonders unterstützen und zusätzlich einzelne KandidatInnen aus anderen Listen unterstützen!

Die Überlegung lautet:

1. Ich kreuze die gewünschte Liste an
2. Ich gebe den KandidatInnen dieser Liste, die ich besonders unterstützen will, bis zu maximal 3 Stimmen.
3. Ich gebe einzelnen favorisierten KandidatInnen auf anderen Listen Stimmen (maximal 3 pro KandidatIn).
4. Bei einem verbleibenden Rest an nicht vergebenen Stimmen werden diese auf meine gewählte Liste verteilt.

#### Wichtiger Hinweis

Diese Erklärungen sollen Ihnen die vielfältigen Möglichkeiten unseres Wahlsystems näher bringen. Zur rechtsverbindlichen Information beachten Sie bitte die Mitteilungen des Wahlleiters bei der Aussendung der Unterlagen. Diese werden am 01.12.2008 an Ihre Dienstadresse geschickt.

## FINANZIERUNG DER DEUTSCHEN APOTHEKER- UND ÄRZTEBANK FÜR DIE 5 JÄHRIGE AUSBILDUNG IN PSYCHOTHERAPIE.

Die Psychotherapeutenkammer des Saarlandes hat mit der APO-Bank Saarbrücken eine Vereinbarung getroffen, die den PiA (PsychotherapeutInnen in Ausbildung) einen Weg zur Finanzierung ihrer teuren Ausbildung eröffnen soll. Hier die Eckdaten:

Zinssatz derzeit: 5,95 % p.a. nom. variabel  
(freibleibend, Stand 17.11.2008)

Kreditbetrag: Ausbildungskosten,  
maximal bis 40.000 EUR,

Auszahlung: erfolgt pro Semester in Höhe der Studiengebühr zzgl. Supervisionskosten gegen Rechnungskopien, keine Gesamtauszahlung

Laufzeit: Rückzahlung spätestens 6 Monate nach Ausbildungsbeendigung in vierteljährlichen Raten\* (Sondertilgungen sind jederzeit möglich)

Sicherheiten: Abtretung Arbeitseinkommen  
Abtretung einer Risikolebensversicherung in Darlehenshöhe

Sonstiges: Führung des lfd. Kontos bei der APO-Bank,  
auf Guthabenbasis gebührenfrei, mit EC-Karte

Es erfolgt eine individuelle Kreditprüfung.

\*Es bestehen individuelle Kombinationsmöglichkeiten bei nachfolgender Existenzgünderfinanzierung zur Einrichtung der Praxis bei Niederlassung

Wir hoffen, dass diese Finanzierungsmöglichkeit, die keine weiteren Sicherheiten fordert, dem oder der einen oder anderen die Entscheidung für die Ausbildung zur/m PP oder KJP erleichtert.

Wir bitten die Ausbildungsinstitute, die PiA auf diese Vereinbarung hinzuweisen.



ANZEIGE

### Psychologische Psychotherapeutin

mit Eintrag im Arztregister für Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie  
sucht Möglichkeit zur **Mitarbeit in einer Praxis.**  
Jobsharing / Gemeinschaftspraxis / halbe Zulassung

Petra Klein, Telefon: 0681 / 68 55 704

## GUTE NACHRICHTEN: BEITRITT DER KAMMER ZUM VERSORGUNGSWERK - ENDLICH IST ES SOWEIT!

Von Beginn der Kammer an, also seit Februar 2002, ist der Vorstand der Kammer das Thema Versorgungswerk entschieden angegangen und hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Beitritt so gut wie möglich vorzubereiten und so rasch als möglich zu vollziehen. Im Forum 3 vom Juli 2004 stellten wir allen Mitgliedern erstmals die Frage: „Wollen wir ein Versorgungswerk?“ Es folgten weitere Informationen zum Thema im Forum 6 und 7 vom Januar und März 2005. Am 30.05.2005 führten wir eine Informationsveranstaltung durch, in der sich 3 Versorgungswerke – NRW, Niedersachsen und Bayern – vorstellten (s. Bericht Forum 7, Juli 2005). Der detaillierte Vergleich der 3 Alternativen wurde in einer Synopse zusammengefasst, die dann bei einer öffentlichen Sonder-VV am 24.04.06 von allen diskutiert wurde und in dem einstimmigen Beschluss gipfelte, dass wir uns der „Bayerischen Ingenieurversorgung-Bau mit Psychotherapeutenversorgung“ anschließen. Im Forum 14 vom Mai 2006 haben wir alle Mitglieder ausführlich darüber informiert. Auf den weiteren Verlauf – Vorbereitung und Abschluss eines Staatsvertrags zwischen Bayern und dem Saarland, beraten in den Ausschüssen des Landtags und beschlossen von den Landtagen beider Bundesländer, danach unterschrieben von

den zuständigen Ministern, bis zum Austausch der Ratifikationsurkunden und der Veröffentlichung im Amtsblatt Saarland, - darauf hatten wir natürlich so gut wie keinen Einfluss mehr. Trotzdem gab es viele Nachfragen und Telefonate, weitere Aktivitäten wie die Teilnahme (als Gast) an der Sitzung des Verwaltungsrats des Versorgungswerks im Sommer dieses Jahres in München und natürlich wiederholte Information an Sie über das Forum und bei persönlichen Nachfragen. Jetzt, zum Ende der Amtszeit als Präsidentin der 1. Legislatur der Kammer, ist es ein gutes Gefühl, dass diese wichtige Frage nun im Interesse aller Mitglieder und ihrer Angehörigen geregelt ist. Der Zeitpunkt ist gut: wer schnell entschlossen ist und noch dieses Jahr beitritt und Beiträge bezahlt kann diese noch steuerlich geltend machen. **Lesen Sie die folgende Information unserer Versorgungskammer, in der das weitere Procedere erklärt ist.**

*Ilse Rohr*

### Berufsständische Versorgung für die Mitglieder der Psychotherapeutenkammer des Saarlandes beginnt zum 01.11.2008

Der Staatsvertrag über die Einbeziehung der Mitglieder der Psychotherapeutenkammer des Saarlandes (PKS) in die Bayerische Ingenieurversorgung-Bau mit Psychotherapeutenversorgung (**BIngBPV**) wurde von den beiden Landtagen gebilligt und ist ratifiziert. Er ist am 01.11.2008 in Kraft getreten.

Das Versorgungswerk wird nunmehr aufgrund der von der PKS zur Verfügung gestellten Daten alle Kammermitglieder anschreiben, die für eine Mitgliedschaft im Versorgungswerk in Betracht kommen. Neben den Informationsunterlagen liegt auch ein Erhebungsbogen bei, der zurückzusenden ist, wenn eine Mitgliedschaft gewünscht wird.

Der Staatsvertrag unterscheidet zwischen dem „Übernahmebestand“ und dem „Neuzugang“.

Zum Übernahmebestand gehören alle Kammermitglieder, die bis zum 31.10.2008 die Kammermitgliedschaft erworben haben; zum Neuzugang alle Personen, die erst danach Mitglied der PKS werden.

Die allermeisten Mitglieder der PKS werden somit dem Übernahmebestand angehören. Von diesem Übernahmebestand können dem Versorgungswerk alle Kammermitglieder beitreten, die am 01.11.2008 das 60. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Es handelt sich somit um Personen mit Geburtsdatum 02.11.1948 oder später. Weitere Voraussetzung für die Mitgliedsfähigkeit ist, dass keine Berufsunfähigkeit besteht.

Dieser so definierte Personenkreis kann dem Versorgungswerk im Weg der Antragspflichtversicherung beitreten. Voraussetzung ist die Abgabe des Erhebungsbogens mit der entsprechenden Willenserklärung zur Teilnahme an der Antragspflichtversicherung. Bis zum 31.10.2009 besteht eine Überlegungsfrist, in der in Ruhe das Für und Wider einer Mitgliedschaft überlegt werden kann. Um die Entscheidungsgrundlagen für alle Interessierten transparent zu machen, wird die **BIngBPV** im Frühjahr 2009 zu einer Informationsveranstaltung in Saarbrücken einladen. Interessierte, die sich hierzu anmelden, erhalten vorab eine Hochrechnung nach aktuellem Satzungsrecht. Zu erwähnen ist, dass verschiedene Satzungsänderungen angedacht sind. Näheres hierzu wird den schriftlichen Informationsunterlagen beigelegt.

Wer sich innerhalb der Überlegungsfrist für die Mitgliedschaft im Versorgungswerk entscheidet, wird rückwirkend zum 01.11.2008 Mitglied. Beiträge sind dann nach zu richten. Mitglieder aus dem Anfangsbestand können als Pflichtbeitrag jeweils den Mindestbeitrag wählen. Er beträgt 2008 monatlich 131,80 €, 2009 voraussichtlich monatlich 134,30 €. Weitere Zahlungen sind auf freiwilliger Basis möglich.

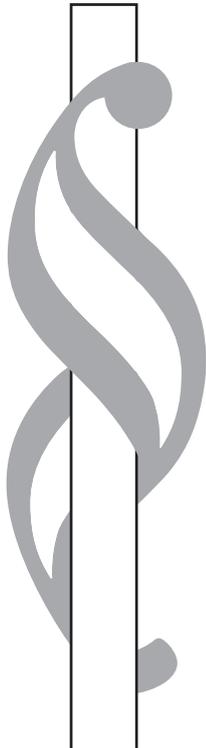
Nach Ablauf der Überlegungsfrist kann die Mitgliedschaft nicht mehr beantragt werden (Ausschlussfrist).

# ULLRICH, KRAUS & PARTNER

Rechtsanwälte · Wirtschaftsprüfer · Steuerberater

# ULLRICH & SCHREINER

Rechtsanwälte



**Recht und Steuer  
für Heilberufe**



Wir sind anerkannte Sozietäten im südwestdeutschen Raum.

Wir beraten mit Schwerpunkt Angehörige von Heilberufen in allen bedeutsamen rechtlichen, steuerlichen und wirtschaftlichen Fragen.

Die Kompetenz unserer Fachleute steht Ihnen auf den unten genannten Gebieten gerne zur Verfügung.



Merziger Straße 82 · D-66763 Dillingen  
Telefon 0 68 31 / 7 68 80-0  
Telefax 0 68 31 / 7 68 80-88  
Internet [www.berater-centrum.de](http://www.berater-centrum.de)  
E-Mail [info@berater-centrum.de](mailto:info@berater-centrum.de)

Vertragspsychotherapeutenrecht  
(Honorarbescheide, Regresse, Zulassung, Jobsharing)

Praxisübernahme

Praxisabgabe

Medizinisches Versorgungszentrum

Integrierte Versorgung

Beschäftigung psychotherapeutischer Mitarbeiter

Arbeitsrecht

Haftung

Ehe- und erbvertragliche Regelungen des  
Psychotherapeuten

Steuerliche Optimierung rechtlicher Gestaltungen

bei Praxisgründung, Praxisübernahme, Eintritt in  
Gemeinschaftspraxis

Praxisbewertung

Öffentliche Förderung der Berufsaufnahme

Finanzierung, öffentliche Förderung der Finanzierung

Wirtschaftlichkeitsanalyse

Erweiterte Liquiditätsrechnung

Praxisvergleich

Krisenanalyse und -bewältigung

Steuerliche und sozialversicherungsrechtliche

Betriebsprüfung

Jahresabschluss und Steuererklärungen

Mitglieder, die sich bereits definitiv für einen Beitritt zum Versorgungswerk entschieden haben, können den Erhebungsbogen noch im Dezember zurücksenden und auch schon Einzahlungen für 2008 leisten.

Kammermitglieder, die erst nach dem In-Kraft-Treten des Staatsvertrags Mitglied der PKS geworden sind bzw. es noch werden, haben keine Wahlmöglichkeit und demgemäß keine Überlegungsfrist. Sie gehören automatisch dem Versorgungswerk an, wenn das 45. bzw. ab dem 01.01.2009 das 55. Lebensjahr bei Begründung der Kammermitgliedschaft

noch nicht vollendet ist. Wer der Versicherungspflicht in der Deutschen Rentenversicherung-Bund unterliegt, kann sich für diesen Zeitraum befreien lassen, wenn eine zusätzliche Versorgung im Versorgungswerk nicht gewünscht wird. Auch dieser Personenkreis erhält die erforderlichen Unterlagen sobald er durch die PKS dem Versorgungswerk gemeldet wird.

*Werner König BIngBPV/BVK  
(Bayerische Ingenieurversorgung-Bau mit Psychotherapeutenversorgung / Bayerische Versorgungskammer)*

## IM MOMENT SIND WIR NOCH WELTSPITZE

*Prof. Dr. Rainer Krause hat zur Eröffnung unseres 1. Saarländischen Psychotherapeutentages am 06.09.2008 eine Rede gehalten, die wir für sehr bemerkenswert halten. Lesen Sie diese Rede in der Fassung, wie Sie uns von Prof. Krause zur Verfügung gestellt wurde:*

Sehr geehrter Herr Minister, sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen,  
Der Präsident der Universität, Herr Prof. Dr. Volker Linneweber, hat mich gebeten, ihn zu vertreten. Er bedauert sehr, nicht persönlich anwesend sein zu können. Ich tue dies gerne in meiner Eigenschaft als Dekan der Fakultät Empirische Sozialwissenschaften, als Senator und als Inhaber des Lehrstuhls für Klinische Psychologie und Psychotherapie. Da es im Interesse der Universität ist, die Verbindung zur Psychotherapeutenkammer zu stärken, haben wir Ihnen die Nutzung der Räume ohne die sonst üblichen Kosten ermöglicht.

Da ich die beiden ersten Aufgaben - das Dekanat und den Senator - Mitte Oktober und den Lehrstuhl am 31. März nächsten Jahres ein Jahr zu spät niederlegen werde, erlaube ich mir einen kurzen Rück- und einen Zukunftsblick.

Wir in Saarbrücken haben uns immer um eine sehr enge Verbindung zwischen den klinischen Praktikern und der Universität bemüht. Verglichen mit anderen Bundesländern und Universitäten ist uns dies sehr gut gelungen. Mit Hilfe der Universität ist es gelungen, die Versorgung der Bevölkerung mit Psychotherapie von einem Niveau, das sich in den Siebzigerjahren zwischen Ägypten und Italien bewegte auf gutes deutsches Mittelmaß zu verbessern. Darauf sind wir stolz und froh. Ich danke allen Beteiligten, und das heißt vor allem auch Ihnen, im Namen der Patienten. Ich habe meine Aufgabe als Forscher und Hochschullehrer immer auch als Dienst an den Patienten verstanden. Es ist schwer in der jetzigen Universitätslandschaft diese Haltung zu pflegen. Da werden Sie, Herr Minister, und Sie, liebe Kollegen, in Zukunft ein Auge darauf haben müssen.

Mit Beginn des WS wird für den Diplom-Studiengang die Nullquote eingeführt, und stattdessen die ersten Bachelor-Absolventen zugelassen. Angemeldet haben sich in etwa 1.700, die Aufnahmequote liegt bei 120 – was immer noch viel zu hoch ist. Die Zahl hat das Präsidium gegen unseren Willen festgelegt, um die Zielvereinbarungen mit dem Land einhalten zu können. Das Dekanat hat explizit geltend ge-

macht, dass wir die Ausbildung mit unserer bestehenden Manpower nicht garantieren können. Mein Nachfolger muss sehen, wie wir damit fertig werden. Eine Scheinlösung ist die geplante Erhöhung des Lehrkontingents für die Professoren von 8 auf 9 Stunden. Es wird sicher mächtig Ärger geben – allerdings sind wir den an den Universitäten gewohnt. Ich bin seit 1970 im Universitätsdienst in verschiedenen deutschsprachigen Ländern. Es hat keine Periode gegeben, die man als normal bezeichnen konnte.



Die Bachelor-Ausbildung sollte praxisnäher werden. Das scheint mir nicht gelingen. So dass ich nicht sehen kann, wie die angestrebte Verkürzung der Ausbildungszeit bis zur Approbation erreicht werden kann. Die jetzige Ausbildung bis zum Diplom ist zu forschungslastig, obgleich im besten Fall 12% unserer Absolventen in der Forschung bleiben. Niemand weiß wie praxisnah sich die Master-Zweige entwickeln werden und in welcher Relation sie zur staatlich vorgeschriebenen Psychotherapeutenausbildung stehen werden. Ich habe große Zweifel, ob sich der Master als Einstiegsabschluss für sie halten wird.

Folgende Entwicklungen zeichnen sich ab: Die Fachhochschul-Abschlüsse, die billiger und praxisnäher sind, werden als Einstieg akzeptiert. Wahrscheinlich wird das vor Gericht entschieden.

Es werden private Hochschulen für Psychotherapie gegründet. In Österreich und der Schweiz liegen solche bereits vor. Die ersten Anträge in Deutschland liegen mir vor. Das Lehrpersonal ist explizit nach der Praxiserfahrung ausgesucht und bietet also etwas an, was die Universität sehr vernachlässigt hat. Die mir bekannten Gebührenberechnungen sind im Moment 600 EUR pro Monat für jeden Studenten.

Die Zulassung zur Gesetzlichen Krankenversicherung wird sich an den gesetzlichen Regeln orientieren, die in den letzten Jahren entwickelt wurden. Die Überprüfung der Richtli-

nienverfahren wird jetzt beginnen. Vieles was wir heute hier diskutieren – vor allem die Befunde von Prof. Lutz – wird dort einen großen Einfluss haben. Als wissenschaftlicher Sachverständiger dieses Gremiums werde ich in meinem Ko-Referat darauf eingehen.

Im Moment sind wir in Bezug auf die Versorgung der Bevölkerung noch Weltspitze. Und das vorwiegend Dank des Einbezugs der Psychologen – und damit meine ich vor allem der Psychologinnen. Die Notwendigkeit dafür ist gegeben, weil die psychischen Störungen leider immer noch zunehmen. Wenn man die Kinderstörungen ins Erwachsenenalter hochrechnet, kann einem schlecht werden.

Es ist mir unerfindlich, wie diese Armen später als Erwachsene das System am Laufen halten sollen. Aber dies sind wohl die Phantasmen eines alten Mannes – der ja das Privileg hat, schwarz zu sehen.

Das hält mich allerdings nicht davon ab, alle meine Kräfte gegen eine solche Entwicklung zu stemmen und, wenn auch in Maßen, fröhlich zu sein. Ihnen wünsche ich eine ähnliche Seelenlage und einen faszinierenden Tag, der nur der erste einer noch viel engeren Kooperation zwischen der Kammer und der Universität werden wird.

## KAMMERBEITRÄGE AUCH 2009 STABIL

Um die zu Jahresbeginn besonders gebeutelten Portemonnaies unserer Mitglieder zu schonen, werden wir die Mitgliedsbeiträge für 2009 erneut erst ab Februar abbuchen. Die Finanzsituation unserer Kammer lässt dies wiederum zu, entgegen den Prognosen, die wir vor gut einem Jahr gemacht haben. In der nächsten Ausgabe des Formen Ende Januar veröffentlichen wir die Zahlungsaufforderung.

Die Höhe der Mitgliedsbeiträge bleibt unverändert, ebenso die Beitragsordnung mit den fünf Beitragsklassen: 440 €, 220 €, 330 €, 165 € und 80 € (jeweils Vollbeitrag oder ermäßigt für selbständig tätige Mitglieder bzw. für Angestellte und freiwillige Mitglieder). Dies hat die Vertreterversammlung in ihrer letzten Sitzung am 15. September mit großer Mehrheit so beschlossen. Der Haushaltsplan für 2009 wurde ohne Gegenstimmen verabschiedet. Dank unserer Devise, aktive und effektive Kammerarbeit mit umsichtiger Sparsamkeit zu verbinden ist es uns gelungen, für den Haushaltsplan 2009 ein gleichbleibendes Einnahme- und Ausgabenvolumen wie in 2008 vorzusehen.

Auch im laufenden Haushaltsjahr hat maßvolles Wirtschaften mit den vorhandenen Mitteln dazu geführt, dass wir zum Jahresende weniger Ausgaben haben werden, als



Letzte Sitzung der VV am 17. 09. 2008: alle anwesenden Mitglieder

ursprünglich im Haushaltsplan veranschlagt waren. Damit haben wir erreicht, dass auch nach fünf Jahren aktiver Kammerarbeit unsere Rücklagen immer noch nicht ganz aufgebraucht sind.

Beides, der Haushalt und die Beitragshöhen für 2009, wurden von der Aufsichtsbehörde bereits genehmigt.

*Irmgard Jochum*

## NACHRUUF AUF RÜDIGER ULITZKA



Herr Dipl.-Psychologe Rüdiger Ulitzka ist am 15. September 2008 im Alter von knapp 69 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit verstorben. Er hinterlässt seine Frau Inge, zwei erwachsene Kinder und zwei Enkelkinder. Rüdiger Ulitzka war für die Entwicklung und den Aufbau der Erziehungsberatungsstellen und der Eheberatung im Saarland prägend. Er arbeitete von

1965 bis zu seiner Berentung im Jahre 1999 als Stellenleiter der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatungsstelle des Bistums Trier in Saarbrücken.

Seine therapeutische Tätigkeit und seine besondere Fähigkeit war durch das wesentliche therapeutische Agens, die

Beziehung geprägt. Er konnte dadurch vielen Ratsuchenden helfen, ihren Weg der Bewältigung zu finden.

Rüdiger Ulitzka war ein ruhiger, besonnener, im besten Sinne geerdeter Kollege, der die Ratsuchenden im Vordergrund seiner Beratung und Therapie sah. Für viele war er ein guter, geduldiger Lehrmeister, ein kollegialer Chef und für nicht wenige ein Freund. Seine Besonnenheit, sein Feingeist und sein Widerstand gegen einen allzu schnelllebigen Zeitgeist prägten sein Schaffen. Kraft für seine Arbeit erhielt er durch seine Familie und seine Leidenschaft, das Wandern.

Wir verlieren einen geschätzten Kollegen, dem die Erziehungs- und Eheberatung im Saarland viel zu verdanken hat.

*Josef Schwickerath,  
Psychologischer Psychotherapeut*

# NIEDERGELASSENE

## GUTE NACHRICHTEN FÜR 2009

*So oft gibt es das ja nicht, dass wir Psychotherapeu-  
tInnen gute Nachrichten zu verbreiten haben. Darum  
freut es jetzt umso mehr:*

### 1. Deutliche Verbesserung der therapeutischen Versor- gung der Kinder und Jugendlichen.

#### a) Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten erhalten zusätzliche Niederlassungssitze

Wie wir im Forum 27 bereits berichtet haben, läuft die bisherige Quotenregelung für Niederlassungen am 31.12.2008 aus. Ab dem 01.01.2009 gilt folgende Regelung:

Die für ärztliche Psychotherapeuten vorgehaltene Quote von 40% wird auf 25% abgesenkt. Damit werden Niederlassungssitze freigegeben, die bisher blockiert waren.

Es wird eine neue Quote eingeführt für KJP, nämlich in Höhe von 20%. Damit werden für KJP – wie im Forum 27 dargelegt – vermutlich rund 28 Niederlassungsmöglichkeiten geschaffen, die die KVS neu ausschreiben muss.

Wir freuen uns mit allen KJP, die nun mit einer freien Niederlassung in 2009 rechnen können und sind froh, dass die Versorgung der Kinder und Jugendlichen endlich besser geregelt ist!

#### b) Die Einführung der 20%-Quote für KJP hat allerdings zur Folge, dass für die PP keine Vertragspsychotherapeuten- sitze ausgeschrieben werden. Bis 31.12.2008 waren 40% der Niederlassungsmöglichkeiten für Ärztliche Psycho- therapeuten reserviert. Ab 01.01.2009 sind 25% für Ärztliche Psychotherapeuten plus 20% für KJP reserviert. Also keine zusätzlichen Sitze für PP. Aber s. Punkt 3.

### 2. Honorare 2009 deutlich höher als bisher

- o Das für das Jahr 2009 garantierte Honorar pro bewilligte Therapiestunde beträgt **81,03 EUR**. Eine erneute Intervention der Vertreter der PP und KJP im beschlussfassenden Gremium, dem erweiterten Bewertungsausschuss (bestehend aus KBV-Vertretern + Krankenkassenvertretern + Unparteiischen) hat bewirkt, dass die ursprüngliche Berechnung von 79,50 EUR (s. Forum 28) auf 81,03 EUR nach oben korrigiert wurde.
- o Der Punktwert für die übrigen Leistungen beträgt 3,5001 Cent. Eine probatorische Sitzung erbringt somit **61,43 EUR**.

### 3. Positive Änderungen bei der KV-Zulassung

- o Der **Wegfall der Altersgrenze** (bisher endete die KV-Zulassung mit Vollendung des 68. Lebensjahrs) ermöglicht jedem Niedergelassenen so lange KassenpatientInnen zu

behandeln, wie das individuell gewünscht wird.

- o Um zu verhindern, dass die jüngeren KollegInnen infolge der längeren Arbeitszeit der Älteren noch länger als bisher auf eine KV-Zulassung warten müssen, ist nun gesetzlich klar geregelt, dass die KV auch halbe Vertragspsychotherapeuten-sitze ausschreiben muss.
- o Welche Tricks von Seiten der (Bundes-)KV ausgedacht werden, um auch diese gesetzliche Vorschrift wiederum zu sabotieren, werden wir möglicher Weise schon bald am eigenen Leib zu spüren bekommen. Aber unsere Rechtslage hat sich entschieden verbessert, so dass sich – falls notwendig – Musterprozesse lohnen.

Das bedeutet:

#### Halbe Zulassungen – eine Chance für junge KollegInnen

Diejenigen KollegInnen, die entschieden sind, auf Dauer nicht mehr als die Hälfte der zulässigen Gesamtpunktzahl gegenüber der KV abzurechnen, können auf die Hälfte ihrer Zulassung verzichten und eine halbe Zulassung „zurückgeben“. In der Folge muss die KV halbe Zulassungen zur Neubesetzung ausschreiben. Damit werden für Niederlassungswillige halbe Zulassungen frei. Es ist natürlich auch möglich, zwei halbe Zulassungen zu haben.

Um zu verdeutlichen, welchen Arbeits- und Abrechnungsumfang eine halbe Zulassung ermöglicht, lesen Sie bitte die folgende Tabelle:

Dabei ist zur Systematik vorweg folgendes zu sagen:

Das neue Vergütungssystem rechnet in Zeiteinheiten.

Die Obergrenze der bewilligten Therapien, die mit 81,03 € pro Stunde vergütet werden (das entspricht einem Punktwert von 4,6171 Cent), ist mit 387 Therapie-Stunden im Quartal = 36 Stunden pro Woche festgelegt.

Die Basisleistungen, also Diagnostik, Anträge, Probatorische Sitzungen, Gespräche nach der 10-Minuten-Ziffer usw. werden mit einem Punktwert von 3,5001 Cent vergütet, was z.B. für eine probatorische Sitzung 61,43 € ergibt.

Das maximal abrechenbare Zeitkontingent für die Basis-Leistungen ist flexibel. In den zurückliegenden Jahren betrug der Aufwand für Basisleistungen bezogen auf den Gesamtaufwand 25% bei den KJP (höchster Satz) und 10% bei den Psychoanalytikern (niedrigster Satz). Wann von der KV bekannt gegeben wird, welches Zeitkontingent für Basisleistungen für die gesamte Fachgruppe einheitlich (ÄP, PP, KJP), oder aber getrennt, z.B. nach Richtlinienverfahren, zur Verfügung steht, steht noch nicht fest. Wir gehen in der weiteren Modellberechnung von 15% Basisleistung bezogen auf die Gesamtleistung aus.

Das bedeutet: Obergrenze 387 Therapiestunden zu 81,03 EUR pro Sitzung plus 68 Stunden z.B. probatorische Sitzungen zu 61,43 € im Quartal oder, gerundet, pro Woche: 36 + 6 Stunden. Hat man nicht die maximale Stundenzahl für bewilligte Therapien (387/Qu.) erbracht, dann kann man die nicht ausge-

	Ganze Zulassung	Halbe Zulassung
Maximale Anzahl <b>bewilligter Therapiestunden</b> , die mit 81,03 € vergütet werden (pro Quartal)	387 Therapiestunden	193 Therapiestunden
Maximaler Umsatz mit <b>bewilligten Therapiestunden</b> , vergütet mit 81,03 € (pro Quartal)	31.358,61 EUR	15.679,30 EUR
Maximaler Umsatz mit <b>Basisleistungen</b> bei mit bewilligten Therapien voll ausgelasteter Praxis (pro Quartal)	4.177,24 EUR	2.088,62 EUR
<b>Maximaler Gesamtumsatz</b> (pro Quartal)	35.535,85 EUR	17.767,92 EUR
Maximaler Gesamtumsatz <b>ausschließlich mit Basisleistungen</b>	27.950,65 EUR	13.975,32 EUR

schöpfte „Therapiezeit“ für Basisleistungen verwenden – natürlich zu dem dazugehörigen Punktwert von 3,5001 Cent und nicht dem höheren Punktwert von Therapieleistungen. Angenommen, man hat z.B. bei Praxisgründung noch überhaupt keine bewilligten Therapien für das Quartal abzurechnen, dann kann man – bei ganzer Praxis - bis zu maximal 455 Stunden für Basisleistungen (Probatorische Sitzungen, Anträge an den Gutachter, Diagnostik, Anamnese, 10-Min-Gesprächsziffer usw.) abrechnen.

Bei voller Auslastung kann eine ganze Praxis ohne bewilligte Therapiestunden damit einen Umsatz von 27.950,65 € im Quartal erzielen.

Eine halbe Praxis die Hälfte, also 13.975,32 € im Quartal. Wer „mehr arbeitet als erlaubt“, bekommt die „überzähligen Leistungen“ zu einem deutlich abgestaffelten Punktwert vergütet.

Da dieses Thema für viele KollegInnen sicher brennend interessant ist, hat sich der Vorstand der Psychotherapeutenkammer entschlossen, noch Ende November einen ersten Informations- und Diskussionsabend durchzuführen. Darüber wurden Sie alle auf dem Postweg informiert. Im neuen

Jahr werden selbstverständlich weitere Informations- und Diskussionsabende folgen – vor allem auch als „Praxisbörse“ nach dem Motto „Angebot trifft Nachfrage - Nachfrage trifft Angebot“.

#### 4. Nachzahlung fällig

Wie im letzten Forum bereits berichtet, hat das BSG in seinem Urteil vom 28.05.2008 festgelegt, dass die Vergütung für probatorische Sitzungen nicht unter 44,93 € fallen darf. Für alle, die Widerspruch eingelegt haben, ist damit eine Nachzahlung bis einschließlich 4/07 fällig, da die Vergütung für probatorische Sitzungen vor allem im Ersatzkassenbereich niedriger war.

Zusätzlich zur Nachzahlung erhalten wir dann auch die Beträge zurück, die wir für etwaige Gerichtskosten hinterlegen mussten!

Sind das nicht ermutigende Ausblicke auf 2009?

*Ilse Rohr*

## ACHTUNG NIEDERGELASSENE UND FREIBERUFLER: KRANKENGELDANSPRUCH SICHERN!

Sind Sie selbständig und freiwillig GKV-versichert?

Ab dem 01.01.2009 haben freiwillig gesetzlich versicherte Selbständige keinen Krankengeldanspruch mehr. Dies wurde mit dem GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz beschlossen. Gleichzeitig hat der Gesetzgeber die gesetzlichen Krankenversicherungen verpflichtet, zum Januar Krankengeld-Wahltarife für einen Zusatzbeitrag anzubieten. Und zwar ohne Risikoprüfung!

Allerdings müssen Sie sich bei Abschluss für 3 Jahre an Ihre Krankenkasse binden und auf Ihr Sonderkündigungsrecht bei Beitragserhöhung verzichten.

Eine Alternative ist der Vertrag über ein „Krankentagegeld“ bei einer privaten Krankenversicherung. Hier hängt die Höhe des Beitrags und Ihre Chancen, aufgenommen zu werden, vom abgesicherten Risiko, vom Eintrittsalter und von Ihrem Gesundheitszustand ab.

*Ilse Rohr*



ANZEIGE

## Psychologischer Psychotherapeut (VT)

sucht saarlandweit interessierte Kolleginnen und Kollegen,  
die einen halben (oder auch ganzen) KV-Sitz abgeben möchten.

Tel.: (0681) 99 19 14 72

## „ICH WOLLTE EINFACH MAL EIN BISSCHEN MEHR VON DER KAMMER MITKRIEGEN.“

*Isabella Scheurer (49) arbeitet im Margaretstift, einer Jugendhilfeeinrichtung der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts). Bis zum Beginn der 70er Jahre war diese Einrichtung bekannt als „Haus für gefallene Mädchen“ und wurde von den Josefsschwestern geführt. Mittlerweile ist es laiengeführt und birgt in der hauseigenen Kapelle mehrere sehr schöne und bemerkenswerte Objekte des Saarbrücker Künstlers Ernst Alt.*

*Isabella Scheurer ist approbiert als PP und hat eine lupenreine saarländische (Berufs-)Biografie: sie stammt aus Völklingen, hat in Saarbrücken Psychologie studiert und 1987 bei Prof. Dr. Breitenbach ihr Diplom zum Thema interkulturelle Kommunikation gemacht.*

*Seit Beginn der Vorbereitungen zur bevorstehenden Kammerwahl ist sie außerdem Mitglied im Wahlausschuss, deshalb kommt dieses Interview jetzt im Forum.*

### Wo und wie begann Ihre berufliche Laufbahn?

Nach dem Studium arbeitete ich zunächst in einem Gemeinwesenprojekt in Völklingen mit Familien mit Migrationshintergrund wie man heute sagt. Damals hieß das noch „Mitbürger ausländischer Herkunft“ und diese Personengruppe faszinierte mich als Forschungsobjekt. Nach 7 Jahren projektfinanzierter und dadurch unsicherer beruflicher Perspektive, zwar interessanter aber auch anstrengender hierarchiefreier Arbeitsstrukturen, trat ich dann vor 16 Jahren meine jetzige Stelle im Margaretstift an.

Meine psychotherapeutische Qualifikation erwarb ich durch eine familien- und systemtherapeutische Ausbildung, später kam noch gruppenanalytische Therapie und Institutionsberatung dazu.

### Was sind die Schwerpunkte Ihrer heutigen Tätigkeit in der Jugendhilfe?

Zwei Drittel meiner Tätigkeit ist die Bereichsleitung der Integrativen Familienhilfe, das andere Drittel ist der Psychologische Dienst für die Kinder und Jugendlichen der Wohngruppen. Der Psychologische Dienst umfasst Diagnostik, Kinder- und Jugendlichen-Therapie sowie Teambesprechung und Vernetzung mit Kinder- und Jugendpsychiatrien und anderen spezialisierten Diensten. Ich organisiere zudem hausinterne Fortbildungen und beziehe dabei auch gerne ärztliche Kolleginnen und Kollegen ein.

Seit 10 Jahren bin ich wie bereits gesagt mit 2/3 meiner Stelle in der therapeutischen Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Margaretstift als Bereichsleiterin für die Integrative Familienhilfe zuständig.

### Was genau verbirgt sich hinter dem Begriff „Integrative Familienhilfe“?

Die Integrative Familienhilfe wurde im Rahmen eines Bundesmodellprojektes zwischen 1995 und 1998 hier von uns entwickelt und ist eine neue Form der Hilfe zur Erziehung. Im Unterschied zu vielen gängigen Hilfesystemen, die jeweils Hilfsmöglichkeiten für das auffällig gewordene Kind

bieten, nehmen wir die Familie auf, also die Eltern mit ihren Kindern. Unser Programm ist befristet auf ein halbes Jahr. In dieser Zeit verbinden wir stationäre, teilstationäre und ambulante Hilfen. Vorrangiger Wirkfaktor ist die Teilnahme an der Familiengruppe, zunächst im stationären Rahmen. In dieser Phase leben die Familien hier im IF-Bungalow, wo sie eigene Schlaf- und Rückzugsräume haben und die Funktions- und Gemeinschaftsräume von allen genutzt werden. In der Arbeit mit der Familiengruppe nutzen wir die dynamischen Prozesse, die sich im Hier und Jetzt inszenieren, um Veränderungen zu initiieren. Dies erfordert Flexibilität und Standvermögen zugleich, ist zuweilen sehr anstrengend aber stets auch eine reizvolle professionelle Herausforderung. In den sogenannten „Multi-problemfamilien“, denen ich in der Regel begegne, hat sich die Verzahnung von stationären, teilstationären und ambulanten Arbeitssettings bewährt. Es kann gleichermaßen eine intensive und umfassende Hilfe geleistet werden und gleichzeitig die Familie in ihrem Alltag verankert bleiben. Das ist nachgewiesenermaßen in stark destabilisierten Situationen günstig.

### Was bedeutet das konkret?

Der Zugang zu unserer Hilfe erfordert immer bereits deutlich vorhandene erzieherische Hilfebedarfe. Wir sind nicht präventiv tätig. Es muss schon eine Kindeswohlgefährdung vorliegen bzw. diese nicht mit Sicherheit auszuschließen sein. Es kann sich dabei um die Gefährdung eines Kindes durch elterliche Vernachlässigung oder Misshandlung handeln, die durch die erzieherische Hilfe abgewendet werden soll. Es kann aber auch um Entwicklungsverzögerungen oder Verhaltensauffälligkeiten gehen, welche durch Parentifizierung der Kinder in der Familie aufrechterhalten werden. Hinzu kommen oft weitere psychosoziale Belastungsfaktoren wie existenzielle Nöte oder soziale Isolation der Familie. Ist der Hilfebedarf festgestellt, kann die Integrative Familienhilfe von allen saarländischen Jugendämtern angefragt werden und wird auch über diese finanziert. Für die meisten betroffenen Kinder bedeutet die Integrative Familienhilfe eine Alternative zu Fremdunterbringung. Nur in ca. 10% der Fälle ist dennoch die Herausnahme des Kindes aus der Familie erforderlich, also etwa einmal im Jahr und zwar meist bei relativ kleinen Kindern.

Oft ist es für alle beteiligten Akteure schwer mit den Familien zu arbeiten, Ressourcen zu aktivieren und elterliche Kompetenzen zu stärken. Ich stehe aber voll hinter diesem Konzept, habe es selbst mitentwickelt, und es ist für mich eine große Freude hier tätig sein zu können.

Gerade jetzt im Oktober war ich beim Diözösan-Verband Trier als Referentin zur Jahrestagung zum Thema „Kooperation und Vernetzung familienunterstützender Hilfesysteme“ eingeladen. Mir war es sehr wichtig, dort auch darauf hinzuweisen, wie wichtig für die Mitarbeiter/innen in diesen



Diensten sowohl die Sorge um die eigene Psychohygiene als auch die wertschätzende Unterstützung durch die jeweiligen Institutionen sowie die sozialpolitisch Verantwortlichen ist.

**Nun zu unserer Kammer: Sie haben sich vor ein paar Monaten spontan bereit erklärt bei der bevorstehenden Kammerwahl für den Wahlausschuss zur Verfügung zu stehen. Wie kam es dazu?**

Frau Rohr appellierte am Rande einer Vortragsveranstaltung an die anwesenden Mitglieder, sich dafür zu Verfügung zu stellen. Ich wollte einfach mal ein bisschen mehr von der Kammer mitkriegen. Da kam diese Anfrage genau richtig und meine Erwartungen haben sich bisher auch erfüllt: die Mitarbeit im Wahlausschuss gefällt mir gut, auch die rechtlichen Fragestellungen und die Zusammenarbeit mit den Juristen ist interessant.

**Was gefällt Ihnen an der Kammerarbeit und was nicht?**

Insgesamt glaube ich, dass die Kammer in den ersten Jahren sehr gut angelaufen ist. Besonders schätze ich die Veranstaltungen, die die Kammer anbietet. Als Angestellte ist es mir natürlich wichtig, dass für diese Gruppe tatsächlich viel angeboten und gemacht wird. Was ich mir für die Zukunft noch wünschen würde, wäre eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit nach außen. Die Wahrnehmung der Kammer bzw. unserer Berufsgruppe in der Bevölkerung könnte größer sein.

*Das Gespräch mit Isabella Scheurer führte Irmgard Jochum.*

## BERICHTE ÜBER FACHTAGUNGEN

### FACHTAGUNG ZUM THEMA: SOZIALE ARBEIT IM SPANNUNGSFELD TÄTER-OPFERARBEIT

Seit nunmehr 5 Jahren unterhält das Sozialpädagogische Netzwerk der Arbeiterwohlfahrt unter dem Dach des Zentrums für Prävention (Leitung Harald Conrad) zwei Beratungsstellen, die sich mit dem Thema sexueller Übergriffe befassen. Die Beratungsstelle **Phoenix** unter der Leitung von Udo Weber bietet männlichen Opfern sexueller Übergriffe bis 21 Jahren Hilfe an, während die Beratungsstelle **Neue Wege** unter der Leitung von Harald Conrad mit jugendlichen Tätern arbeitet.

Dieses fünfjährige Jubiläum hatte die Arbeiterwohlfahrt zum Anlass genommen, um am 23. Oktober zu einer Fachtagung unter dem Motto „Über die Grenzen - Soziale Arbeit im Spannungsfeld Täter-Opferarbeit“ ins Saarbrücker Schloss einzuladen.

Die beratende Tätigkeit auf den beiden Seiten der Täter-Opfer-Dichotomie sexueller Übergriffe in einer Tagung darzustellen und zu diskutieren, darf als neuer Schritt im Abbau von Berührungsvorbehalten zwischen Fachleuten verstanden werden.

Circa 180 Interessierte waren gekommen, um sich über den Stand der Arbeit der beiden Beratungsstellen zu informieren und sich von den drei HauptreferentInnen anregen zu lassen.

Nach dem Grußwort der Landesgeschäftsführerin der Arbeiterwohlfahrt Frau Dipl. Psych Birgit Ohliger hielt **Dr. Ullrich Kobbé** den ersten Fachvortrag zum Thema Grenzen der ambulanten Arbeit mit sexuell auffälligen Kindern und Jugendlichen. Herr Kobbé ist psychologischer Psychotherapeut und Rechtspsychologe mit breiter Erfahrung im Feld der Arbeit (nicht nur) mit jugendlichen Sexualtätern und er ist ein ungewöhnlicher Denker, der auch nicht davor zurückschreckte, sich dem Thema bei aller wissenschaftlichen Fundiertheit mit den Mitteln des Humors und der Zuspitzung zu nähern. In seinen einführenden Bemerkungen zur Epidemiologie

sexueller Übergriffe wies er schon auf die mannigfaltigen vorhergehenden Opfererfahrungen der jugendlichen Täter hin, die in ihren Grenzüberschreitungen häufig progressiv fortfahren, wenn keine Unterbrechung erfolgt.

Insofern ist die Täterarbeit nicht nur Opferschutz sondern auch Schutz der Täter vor weiteren Taten. Herr Kobbé wagte auch den Angriff auf die Allmachtserwartung an Tätertherapeuten, indem er das Dogma, dass Therapie immer so wirken müsse, dass der Täter nicht rückfällig wird, als Illusion kennzeichnete. Erfolg sei es schon, mit den Tätern ins Geschäft zu kommen, sie zu berühren, wo sie berührbar sind und den Kontakt zu halten.



*Harald Conrad mit Herrn Koppé*

Als „Knackpunkte in der Arbeit mit Tätern“ kennzeichnete er unter anderem, dass das Therapieziel des unperverse Umgangs mit den Mitmenschen für die Täter dem Zeitgeist unserer Gesellschaft widerspräche, der eher von Grenzüberschreitungen geprägt sei. Ebenso machten skandalisierende oder voyeuristische Reaktionen der Umwelt (auch aus Fachkreisen) den Tätertherapeuten das Arbeiten nicht leichter. Ein wenig gegen den Zeitgeist vertrat Herr Kobbé die Ansicht, dass standardisierte, evidenzbasierte Behandlungs-

programme, wie sie aus den USA importiert wurden, nicht wirklich hilfreich seien. Dagegen versuchte er anhand eines topographischen Modells aus der Lacan-Schule ein differenziertes Bild der Therapeut-Klient Interaktion nachzuzeichnen und deren Grenzen und Fallen zu beleuchten. Wer weiteres von Herrn Kobbé wissen möchte, sei auf seine ausführliche Website verwiesen.

**Harald Conrad** stellte im Anschluss kurz die Geschichte der Beratungsstelle Neue Wege vor und erläuterte die Bausteine der Arbeit mit den jugendlichen Tätern: Einzel-, Gruppen-, Elternarbeit und stellte anhand der Fallzahlen den wachsenden Bedarf an Behandlungsplätzen dar. Er schloss mit der Forderung nach spezialisierten Behandlungsplätzen auch für erwachsene Täter, Nachsorgeplätzen für Haftentlassene und einer Spezialwohngruppe für jugendliche Täter im Saarland.

Den zweiten Fachvortrag hielt **Dr. Esther Klees**, Dozentin an der Uni Bielefeld und Bildungsreferentin der Deutschen Gesellschaft gegen Kindesmisshandlung und -vernachlässigung, die in letzter Zeit durch ihre Veröffentlichungen zum Thema Geschwisterinzent im Kindes- und Jugendalter bekannt geworden ist. (Die Folien zum Vortrag sind im Internet veröffentlicht – Suchwort: Esther Klees Geschwisterinzent). Frau Klees hat als erste im deutschsprachigen Raum eine Studie zu diesem Thema gemacht, das möglicherweise u. a. aus Gründen der Verharmlosung und der größeren Dunkelziffer bisher unbearbeitet geblieben war. Frau Klees bezieht in ihre Definition von Geschwisterinzent sowohl den sog. „fürsorglichen“ als auch den „machtorientierten“ Inzent ein und verzichtet auf Unterscheidungen zwischen hands-off oder hands-on Delikten. Sie gab einen Überblick über bisherige Studien aus dem angelsächsischen Raum, die zeigen, dass Geschwisterinzent häufiger vorkommt als der Vater-Tochter Inzent, und dass z. B. bei einer Umfrage bei StudentInnen über 90% der Inzestfälle innerhalb der Kernfamilie Geschwisterinzent war.

Frau Klees informierte über familiäre und individuelle Risikofaktoren bzgl. des Auftretens von Inzent, über dessen Langzeitfolgen bei den Opfern und über Täterstrategien, die sie in ihrer eigenen qualitativen Studie an 13 Täter-Jugendlichen herausgearbeitet hat. Geschwisterinzent wurde meist nur durch Aufdeckung durch das Opfer oder durch Dritte beendet. Interessant waren auch die Interviewaussagen der Täter zum Therapieverlauf, die darauf schließen ließen, wie wichtig spezifische Fachkenntnisse der Therapeuten sind, die erst Konfrontation und das Durchschauen von Leugnungsstrategien ermöglichen. Hieran schloss sich auch die Forderung nach Fortbildung für Fachkräfte und nach spezialisierten Einrichtungen an.

Nach der Mittagspause stellte **Udo Weber** die **Beratungsstelle Phoenix** vor. **Phoenix** wendet sich an von sexuellen Übergriffen betroffene Jungen und deren Familien, sowie an Fachkräfte und macht Angebote in allen Landkreisen des Saarlandes. Neben der Beratung, Vermittlung therapeutischer Hilfen und Unterstützung bei Gerichtsterminen, gehören auch verschiedene Präventionsangebote und Öffentlichkeitsarbeit zu den Aufgaben der Beratungsstelle.

Danach wendete sich auch **Ulfert Böhme** in dem 3. Fachvortrag des Tages der Arbeit mit Jungen, die Opfer sexueller

Übergriffe geworden sind, zu.

**Hr. Böhme**, Dipl. Psych und KJP, arbeitet zur Zeit bei KiD, einer diagnostisch-therapeutischen Einrichtung für gewaltgeschädigte Kinder in Düsseldorf und hat langjährige Erfahrungen als Praktiker und Ausbilder in der Opferarbeit.

Lange Zeit wurde die Tatsache, dass auch Jungen und Männer Opfer sexueller Übergriffe sind, kaum wahrgenommen. Dabei gibt es Studien, die immerhin von Opfererfahrungen bei fast 10% aller Männer ausgehen. Da männliche Opfer männlich sozialisiert werden und sich entsprechend an „normalen“ Männerbildern orientieren, gehört das Erlebnis dieses elementaren Kontrollverlustes nicht zum so entstehenden Selbstbild dazu.

Herr Böhme wies dementsprechend darauf hin, wie schwer es für Männer ist, zuzugeben, selbst Opfererfahrungen gemacht zu haben, da es zu den Bewältigungsstrategien gehöre, kein Opfer sein zu wollen. Dazu werden Verharmlosung und Minimalisierung ebenso eingesetzt wie generalisiertes Positivdenken, permanente Ablenkung und vor allem die Umkehrung der Ohnmachtserfahrung in absolutes Kontrollbedürfnis. Opfer können in der absurden Situation sein, Folgen der Übergriffe zwar bei sich wahrzunehmen, diese aber nicht zugeben zu dürfen. Da Jungen daher oft einen



*Udo Weber von Phoenix*



*Herr Koppé, Frau Böhme und Herr Klees*

Hilfebedarf leugnen, sei es besonders wichtig, ihnen leichte Zugangswege zu schaffen und niedrigschwellige Angebote zu machen. Die Jungen müssten lernen, dass das Hilfe suchen cool, schlau und männlich ist.

Auch in der Beratung sei der direktivere, aktivere Zugang oft günstiger als ein „abstinenterer“, da die Beratung sonst über die Abwehrstrategien der Jungs versanden könne.

Es sei Aufgabe der Berater, das Schlimme anzusprechen, Informationen zu geben, neugierig zu machen und Hoffnung zu wecken.

Auch Herr Böhme sprach wie Herr Kobbé die Opfer- und Täterseiten an, die in einer Person vorhanden sein können, und stellte die Frage danach, wie Opfertherapeuten mit den

sich entwickelnden „Täteranteilen“ von Opfern umgehen können.

In der anschließenden Podiumsdiskussion mit den ReferentInnen unter der Moderation von Hr. Prof. Dr. Deegener wurden Fragen der Indikationsstellung (Stichwort: Das therapeutische Programm muss sich nach dem Klienten richten und nicht umgekehrt, U. Kobbé), des Einbezugs der Familie in die therapeutische Arbeit (Ressource Eltern, H. Conrad) der Rückführung von Tätern in die Familie bzw. des Opferschutzes (Familien müssen nicht zusammenleben um eine

Familie zu sein; U.Böhme) und der Vereinbarkeit der Erhebung diagnostischer und gerichtsrelevanter Informationen bei den Opfern diskutiert.

Die Veranstaltung stieß bis zum Ende auf reges Interesse, was sich an der lebendigen Publikumsbeteiligung während der Podiumsdiskussion ablesen ließ.

Weitere Informationen zum Thema erhalten Sie unter: [hc-neuwege@web.de](mailto:hc-neuwege@web.de) bzw. [uw-phoenix@web.de](mailto:uw-phoenix@web.de)

*Kristof Aderhold, Psychologischer Psychotherapeut*



ANZEIGE

## Symposium

Die große Koalition in der Psychotherapie –  
Verhaltenstherapie und Psychodynamische Therapie  
**Blieskastel, 20. und 21. Februar 2009**

### VORTRÄGE UND WORKSHOPS

#### Referenten:

w Körper, Bild und Psychotherapie

**Peter Joraschky**, Dresden

w Psychotherapieforschung und Praxis – 2 Kontinente?

**Volker Köllner**, Blieskastel

w Differentielle Indikation – noch zeitgemäß? - Daten aus 10 Jahren  
differentieller Indikationsstellung zwischen psychodynamischer und  
verhaltenstherapeutischer Rehabilitation

**Heinz Rüddel**, Bad Kreuznach

w Die Zukunft der Psychotherapie

**Wolfgang Senf**, Essen

w Imagination als Drehscheibe der Psychotherapie

**Harald Ullmann**, Karlsruhe

#### Veranstalter:

Mediclin Bliestal Kliniken &

Saarländisches Institut für tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie (SITP)

#### Ort:

Fachklinik für Psychosomatische Medizin - Mediclin Bliestal Kliniken

Am Spitzenberg

66440 Blieskastel

Tel.: 06842/542257

[psychosomatik@bliestal.mediclin.de](mailto:psychosomatik@bliestal.mediclin.de)

## TAGUNGSKALENDER

An dieser Stelle wollen wir Fachtagungen und Veranstaltungen ankündigen, die für unsere Mitglieder von Interesse sind.

Wenn Sie Fort- und Weiterbildungshinweise in unserem Tagungskalender veröffentlichen wollen, wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle.

Fortbildungspunkte werden ausgewiesen, soweit sie uns bekannt sind.

(Zusammengestellt von A. Maas-Tannchen)



3. Dezember in Saarbrücken **Vortrag/Filmbesprechung: Prof. R. Krause: Jeremiah Johnson** 20.00h Filmhaus

3. Dezember in Homburg/Saar **Nervenärztl. Colloquium: Prof. S. Bleich: Aktuelle Aspekte der Alkoholismusforschung**  
HS der Klinik für Psychiatrie und Pth, Geb. 90, Info: 06841-1624202

9. Dezember in Berus 2FP **Dr. med. W. Hausotter: Begutachtung somatoformer Störungen und Schmerzen**  
19.00h bis 20.30h, Klinik Berus, info: [www.klinikberus@ahg.de](http://www.klinikberus@ahg.de)

14. Februar in Saarbrücken **Vorträge zur Krippensozialisation**  
Referentinnen: B. Reiter (Wien); Dipl.-Ps. A.-K. Scheerer (Hamburg)  
Veranstalter: SIPP, Schlosskeller 15.00h bis 18.00h



Eine schöne Weihnachtszeit und für das Neue Jahr  
beruflich und privat alles Gute!

IMPRESSUM  
FORUM der Psychotherapeutenkammer  
des Saarlandes

Herausgeber:  
Kammer der Psychologischen Psychotherapeuten sowie der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten des Saarlandes – Psychotherapeutenkammer des Saarlandes  
Verantwortlich im Sinne des Presserechts:  
Ilse Rohr

Für die Mitglieder der Psychotherapeutenkammer des Saarlandes ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Psychotherapeutenkammer des Saarlandes  
Talstr. 32, 66119 Saarbrücken  
Tel.: (0681) 9545556  
Fax: (0681) 9545557  
Homepage: [www.ptk-saar.de](http://www.ptk-saar.de)  
E-Mail: [kontakt@ptk-saar.de](mailto:kontakt@ptk-saar.de)

Bankverbindung:  
Deutsche Apotheker- und Ärztebank  
Kto.-Nr.: 583 47 32 • BLZ: 590 906 26

Anzeigen und Beilagen im FORUM

Folgende Tarife und Zahlungsmodalitäten gelten ab dem 01. August 2005

BEILAGEN  
Bis 20 g 100,00 EUR  
21 – 60 g 150,00 EUR  
ab 61 g nach Vereinbarung

ANZEIGEN

1 Seite DIN A4	200,00 EUR
½ Seite DIN A4	100,00 EUR
¼ Seite DIN A4	50,00 EUR
1/16 Seite DIN A4	30,00 EUR
Chiffre-Anzeigen: plus	10,00 EUR

Bezahlung im voraus durch Scheck oder Einzugsermächtigung



# [www.ptk-saar.de](http://www.ptk-saar.de)

## WEBSITE DER KAMMER

Alle Interessenten finden im Veranstaltungskalender Themen und Termine der Psychotherapie, regional und überregional

Alle Mitglieder erhalten hier:

Informationen über aktuelle Themen

Informationen über die Arbeit des Vorstandes

Einsicht in Protokolle der Vertreterversammlung

Außerdem können Sie sich über das „Schwarze Brett“ austauschen

Um Zugang zum Mitgliederbereich zu erhalten, senden Sie bitte eine Mail mit der Bitte um einen Zugangscode an die Geschäftsstelle ([kontakt@ptk-saar.de](mailto:kontakt@ptk-saar.de)). Nach Überprüfung Ihrer Mitgliedschaft werden Ihre Angaben weitergeleitet an den Systemadministrator, der Sie über die Freischaltung des Zugangs benachrichtigt.



# pkS

Psychotherapeutenkammer  
des Saarlandes